



**FAIRER HANDEL
GEGEN
AUSBEUTERISCHE
KINDERARBEIT**

Chancen und Grenzen

Eines der wichtigsten Kriterien im Fairen Handel ist das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit. Darunter verstehen wir gemäß der Konvention der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) alle Arbeit, die die Entwicklung eines Kindes erschwert bzw. verhindert, z.B. weil sie einen Schulbesuch unmöglich macht oder gefährlich für Körper und Seele des Kindes ist. Die schwersten Formen der ausbeuterischen Kinderarbeit sind Sklaven- und Zwangsarbeit.

Die Ursachen für ausbeuterische Kinderarbeit sind meist strukturell bedingt: zu niedrige

Löhne der arbeitenden Eltern, zu niedrige Produktpreise, Gewinnmaximierung als oberstes Ziel der aufkauenden

Firmen auch bei hohen Weltmarktpreisen z.B. für Kakao. Aber auch finanzielle Not der Menschen, die sich in der langen Kette z.B. des Sklavenhandels ihren Lebensunterhalt verdienen, oder „einfach nur“ kriminelle Ambitionen dieser beteiligten Menschen gehören zu den Ursachen.

Der Faire Handel versucht mit verschiedenen Instrumenten, Kinderarbeit unnötig zu machen, dazu gehören die Zahlung von fairen Preisen bzw. Löhnen für die arbeitenden Eltern und langfristige, gesicherte Handelsbeziehungen. Auch die Sensibilisierung der Produzent*innen hinsichtlich einer gesunden Entwicklung ihrer Kinder ist wichtiger Bestandteil im Fairen Handel. Die Ermöglichung des Schulbesuchs, häufig über die Fair Handels-Prämie mitfinanziert, ist ein weiterer wichtiger Aspekt.

Die GEPA arbeitet mit verschiedenen Fair Handels-Kontrollsystemen zusammen, um die Einhaltung der Fair Handels-Kriterien zu überprüfen. Dies ist z.B. bei unseren Handelspartnern für Kakao und Kaffee Fairtrade International. Es werden jährliche Inspektionen vor Ort gemacht, bei Missständen hat eine

„In die Schule zu gehen ist das Beste für die Kinder“

Kakaobäuerin Alda Duarte, CECAQ-11

COOPROAGRO, Dominikanische Republik

Dawil und Arianny sind Cousins und Nachbarn. Ihre Eltern sind Mitglieder der GEPA-Partnerorganisation COOPROAGRO in der Dominikanischen Republik. Dawil und Arianny sind uns 2021 zum ersten Mal begegnet. Damals herrschte noch Pandemie. Der Unterricht während der Pandemie fand auf zwei Kanälen des öffentlichen Fernsehens statt. Für den Online-Unterricht sind nicht nur der Fernseher wichtig, sondern auch die digitalen Endgeräte. Glücklicherweise hatten sie damals Tablets und Handys, denn sonst hätten sie dem Unterricht nicht folgen können. Heute sind Arianny und Dawil 16 und 17 Jahre alt. Arianny besucht die Oberstufe und träumt davon, Wirtschaft zu studieren. Ihr 17-jähriger Cousin Dawil möchte Arzt werden. **„Sie sollen studieren“**, sagt sein Vater William Holguin. **„Das kann man ihnen nicht nehmen“**. Durch die höheren Einnahmen über die GEPA und den Fairen Handel konnte die Kooperative vor ein paar Jahren eine Schule um ein Gebäude und einen Sportplatz erweitern.





„Ich bin sehr froh, hier mein täglich Brot zu verdienen, die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß!“

Leiterin Solange. Aus den Geldern des Fairen Handels konnte CECAQ-11 einen gut ausgestatteten Kindergarten einrichten und die Leiterin bezahlen.

Organisation
einige Monate
Zeit, diese zu beheben.

Bei weiterem Verstoß gegen die Kriterien wird eine Produzenten-Organisation dann aus dem Fairtrade-Register suspendiert oder dezertifiziert. Bei einer Dezertifizierung heißt dies für uns als GEPA, dass wir mit der betreffenden Organisation nicht weiter zusammenarbeiten. Viele unserer Handwerkspartner sind, so wie die GEPA selbst, Mitglieder der World Fair Trade Organization (WFTO) und werden über das Guarantee System der WFTO kontrolliert. Abgesehen von diesen externen Kontrollen besucht die GEPA auch selbst Produzenten-Organisationen, dies dient u. a. dem direkten

Dialog, dem Austausch von Informationen, der Sensibilisierung für die jeweiligen Realitäten und Erwartungen, aber auch der Überprüfung von Fair Handels-Kriterien.

Im Kontext des Europäischen Lieferkettengesetzes erstellt die GEPA darüber hinaus Risiko-Analysen: So soll die Gefahr von Menschenrechtsverletzungen wie ausbeuterische Kinderarbeit entlang der Lieferkette minimiert werden. Weltweit arbeiten ca. 160 Millionen Kinder, um einen Beitrag zum Überleben ihrer Familien zu sichern. **Bei einem Marktanteil von z.B. fair gehandeltem Kaffee von rund sechs Prozent in Deutschland liegen die Grenzen des Fairen Handels jedoch auf der Hand. Daher sind übergeordnete Maßnahmen und politische Rahmensetzungen erforderlich, die die strukturellen Ursachen angreifen.**

Die ILO-Kernarbeitsnorm 182 von 1999 zum Verbot der schlimmsten Formen der Kinderarbeit Selbstverpflichtungen haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. So unterzeichnete

Bei COOPROAGRO hat die Bildung der Kinder einen großen Stellenwert und die Fairtrade-Prämie wurde u.a. für Schule und Sportplatz eingesetzt. Das bestätigt auch Dawils Vater, William Holguin: **„Ohne den Fairen Handel sähe es in der Region anders aus, denn die zusätzlichen Fair-Handels-Gelder fließen in die Infrastruktur. Damit werden Straßen instandgesetzt, Schulen angebaut, Kirchen und Kliniken mit neuen Dächern versehen. Auch der Sportplatz der Schule, auf dem Arianny und Dawil immer nach der Schule spielen, wurde von diesem Geld bezahlt“.** Auch Dawil ist froh über den Sportplatz: **„Dank COOPROAGRO und des Fairen Handels haben wir einen Sportplatz, wo wir viel Spaß haben, Basketball mit unseren Freunden zu spielen.“**





„Unsere Mitglieder wissen, wie wichtig Bildung für das zukünftige Wohlergehen der Familie ist.“

Francisco Soto Kaufmännischer Leiter von COOPROAGRO, hebt in der WDR-Doku die Bedeutung von Bildung hervor.

z.B. die Schokoladenbranche im Jahr 2001 eine Selbstverpflichtung, das sogenannte Harkin-Engel-Protokoll, das die Beendigung der schlimmsten Formen von ausbeuterischer Kinderarbeit bis 2005 zum Ziel hatte. Dieses Ziel wurde mehrfach revidiert und reduziert. Das letzte aktuelle Ziel war die Reduzierung von Kinderarbeit um 70 Prozent bis 2020, auch dieses Ziel wurde nicht erreicht. Bisher haben sich die Aktivitäten der Branche schwerpunktmäßig auf die Bereiche Produktivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung konzentriert und damit kaum einen Beitrag zur Beendigung von Kinderarbeit geleistet.

Eine im Oktober 2020 herausgegebene Studie der University of Chicago zeigt die drastische Situation der Kinder im Kakao-Sektor in Westafrika: Dort gibt es ca. 1,5 Millionen Kinderarbeiter*innen, die Zahl ist sogar gestiegen.

Die Kinder arbeiten oft unter sklavenähnlichen Bedingungen, wie auch die WDR-Doku „Die Story“ im März 2024 aufgezeigt hat.

Diese Kinder verrichten gefährliche Arbeiten mit der Machete, tragen schwere Lasten und sind gefährlichen Pestiziden ausgesetzt.

Dawil und Arianny helfen beide ihren Eltern im Haus und auch auf dem Feld, aber das machen sie nach der Schule und in den Ferien. Durch das Einkommen des Fairen Handels müssen sie nicht während der Schulzeit auf den Kakaofeldern helfen.



Arianny:
„Zur Erntezeit geht die ganze Familie mit aufs Feld, auch meine Großmutter und meine Tante. Ich muss keine schweren Arbeiten machen. Meine Aufgabe ist es, oben in den Bäumen nach den erntereifen Früchten Ausschau zu halten und sie einzusammeln, wenn mein Vater sie beschnitten hat“

„Wenn der Kakao nicht mehr an die GEPA verkauft werden könnte, hätte das fatale Folgen“, sagt Dawils Vater.

„Dann würde es schwierig werden, denn dann wäre kein Geld da, um Arbeiter zu bezahlen, und Dawil müsste für einige Monate aus der Schule genommen werden, um bei der Ernte zu helfen.“

Dawil träumt von einer guten Ausbildung, um seinen Eltern helfen zu können. Einen konkreten Berufswunsch hat er auch schon:
„Ich möchte gerne Kinderarzt werden.“



Perspektiven

Was macht die GEPA?

Der Zusammenhang von Armut, zu niedrigen Löhnen und Preisen und Kinderarbeit liegt auf der Hand. Daher hat die GEPA 2021 den Kakao-Plus-Preis eingeführt: 3500 US-Dollar/Tonne für Kakao exportierende Länder aus Ostafrika und Lateinamerika, 3.100 Euro für westafrikanische Länder, für die der Euro als Leitwährung gilt.

Der Kakao-Plus-Preis von 3.500 US-Dollar ist ein GEPA-eigener Mindestpreis in Zeiten niedriger Weltmarktpreise. Er liegt rund 19 Prozent über dem Fairtrade-Mindestpreis. Darin sind jeweils die Fairtrade- und Bio-Prämien schon enthalten.

Nie gekanntes Allzeithoch bei Preis von Rohkakao

Aktuell erleben wir eine Achterbahnfahrt auf hohem Niveau. Mit 8.000 bis 12.000 US-Dollar pro Tonne Kakao erreicht die Börse aktuell (April bis Juni 2024) nie gekannte Höhen aufgrund von Ernte-Einbrüchen etwa in der Elfenbeinküste sowie von Spekulationen. Dadurch enthalten unsere Partner-Kooperativen mehr Geld; davon profitieren auch die Mitglieder.

Was könnte langfristig geschehen?

Aufgrund des Preisanreizes könnte die Kakao-Produktion weltweit ausgeweitet werden.

Folge: Das Angebot steigt womöglich deutlich über Nachfrage, was zu einem erneuten Einbruch des Kakaopreises führen kann („Schweinezyklus“). Problem: Im konventionellen Handel gibt es keinen Mindestpreis als Absicherung nach unten wie im Fairen Handel. Durch die starken Preisschwankungen haben die Kakaobauern-Familien keine Planungssicherheit.

Fair konsumieren, Risiken minimieren

Wir haben es alle in der Hand, das Risiko ausbeuterischer Kinderarbeit zu senken. Fair kostet nicht die Welt, kann aber die Welt verändern. Ein Schokoriegel in bio und fair ist oft nicht teurer als ein vergleichbares konventionelles Qualitätsprodukt.

Auch die Wirtschaft sehen wir in der Pflicht: Industrie und Handel müssen Verantwortung übernehmen, Risiken identifizieren und minimieren – ganz im Sinne des europäischen

GEPA



Bei unserem Besuch in der Dominikanischen Republik 2023 haben wir Arianny und Dawil noch einmal getroffen. Durch den Fairen Handel haben sie realistische Chancen, ihre hochgesteckten Ziele auch zu erreichen.

Bei Dawil werden die Pläne für seine berufliche Zukunft immer konkreter: **„Der Grund, warum ich Medizin studieren möchte, ist, Menschen in Not zu helfen, vor allem Kindern. Ich habe vor, Kinderheilkunde zu studieren, weil es Kinder gibt, die sehr empfindlich sind und wir sie behandeln müssen“.**

Auch Arianny hat ihre Ziele fest im Blick: **„Nachdem ich die Oberstufe abgeschlossen habe, möchte ich Wirtschaft studieren“.**





Juan Carlos Guzmán,
Tzeltal Tzotzil

Lieferketten-
gesetzes.
Höhere Roh-
kakao-Preise für
die Menschen am
Anfang der Lieferkette
sind nötig – und das sollte
es uns allen, Handel, Politik und Verbraucher*
innen, wert sein. Die Klimakrise fordert ihren
Tribut - und der geht bislang auf Kosten von
Menschen im Kakao-Anbau und ihren Kindern.
Es braucht jetzt ein Umdenken und Handeln,
damit Kinder im Globalen Süden eine Zukunft
haben.

Das Eintreten für gerechtere Produktions- und
Handelsbedingungen auf der internationalen
politischen Ebene ist eines der wichtigsten
Anliegen im Fairen Handel und wird über die
nationalen und internationalen Netzwerke des
Fairen Handels geleistet.

Europäisches Lieferkettengesetz nun beschlossen

Am 24.05.2024 hat der Rat der EU das
EU-Lieferkettengesetz formal beschlossen. Auch

wenn die nun beschlossene Richtlinie ein stark
abgeschwächter Kompromiss mit aus unserer
Sicht gravierenden Mängeln darstellt, wird das
EU-Lieferkettengesetz den Schutz von Men-
schenrechten in den Lieferketten europäischer
Unternehmen verbessern. Denn die Unterneh-
men, die die unter die Richtlinie fallen, müssen
zukünftig ihre Lieferketten auf Risiken für Men-
schenrechtsverletzungen wie ausbeuterische
Kinderarbeit prüfen und geeignete Gegenmaß-
nahmen ergreifen. Außerdem haben Betroffene
das Recht, vor EU-Gerichten Schadensersatz
einzuklagen.

<https://www.forum-fairer-handel.de/news/artikel/eu-lieferkettengesetz-formal-beschlossen>

„Politik mit dem Einkaufskorb“

Die Sensibilisierung von Bürger*innen ist die
Grundlage für zunehmende Nachfrage nach fair
gehandelten Produkten. Diese wiederum bringt
immer mehr konventionelle Unternehmen dazu,
faire Produkte in ihr Sortiment aufzunehmen.
Das zeigt der Umsatz-Anstieg der letzten Jahre,
welcher überwiegend im Mainstream-Markt
stattgefunden hat.

Kooperative Tzeltal Tzotzil, Mexiko

Juan Carlos Guzmán ist Mitglied der Kooperative
Tzeltal Tzotzil in Mexiko, von der die GEPA Honig
und Kaffee zu fairen Preisen kauft. Er ist froh, dass
er nicht wie drei seiner Brüder in die USA emigriert
ist, die es dort schwer haben, Fuß zu fassen. Statt-
dessen entdeckte er seine Chance in der Imkerei
und verkauft den Honig an die Genossenschaft.

Heute ist Juan Carlos Guzmán ein aktiver Partner
der Kooperative und wirbt dafür, dass mehr junge
Menschen Mitglied werden, um Kaffee und Honig
zu produzieren und so ihre Eltern zu unterstützen.





„Kakao verbessert das Leben meiner Eltern und hilft mir, zur Schule zu gehen.“

Tochter Lucinda von Alda Duarte Kakaobäuerin. Alda Duarte verkauft ihre Bohnen ausschließlich an CECAQ-11. Durch dieses Geld können sie und ihr Mann den Lebensunterhalt für die Familie verdienen und z. B. ihrer 14-jährigen Tochter Lucinda eine Schulbildung ermöglichen.

Konventionelle Unternehmen arbeiten in der Logik der Gewinnmaximierung für ihr Unternehmen und fürchten Skandale und Kritik. Daher können informierte Kund*innen, die ihre Verbrauchermacht z.B. durch „aktiven Nicht-Kauf“ bestimmter Produkte oder Marken einsetzen, am wirkungsvollsten auf unfaire Firmenpraktiken Einfluss nehmen.

Besonders die letzten Jahre haben gezeigt: Die Kombination aus „Politik mit dem Einkaufskorb“

und zivilgesellschaftlichem Druck, analog auf der Straße und digital im Netz, ist unschlagbar!

Das EU-Lieferkettengesetz ist ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung. Doch zeigen das Tauziehen, besonders auf deutscher Ebene, und der abgeschwächte finale Kompromiss, dass die Zivilgesellschaft hier weiter Druck auf Handel und Politik ausüben muss.

gebana-Togo, Togo

Wie wichtig eine fundierte Ausbildung für die Zukunft ist, zeigt auch das Beispiel von Angèle Wini Gnimle, die beim GEPA-Partner gebana-Togo angestellt ist und das Aufbereitungslager in Badou leitet. Sie ist ausgebildete Agrartechnikerin und zuständig für die Qualitätskontrolle der Kakaobohnen.

„Frauen können es auch schaffen! Deshalb ermutige ich Mädchen, sich für die Landwirtschaft zu entscheiden. Vor allem muss man etwas haben und etwas tun, um für sich selbst sorgen zu können.“

Langfristig träumt sie von einem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit Tierhaltung.

„Das ist mein Projekt – und ich muss es realisieren – das ist mein Leben!“

